

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 155.

Freitag, den 16. Juli 1920.

160. Jahrgang.

## Tageschronik

Gründliche Stunden in Spaa.

Deutsches Volk will 2 Millionen Tonnen Kohle liefern.

Der Gegenwärtige der Entente.

Die Befragung des Ruhrgebietes angeht.

Sofortige Verhandlungen mit den Bergarbeitern.

Starke Abwanderung aus dem Ruhrgebiet.

Polnischer Protest gegen die Reichstagsrede Dr. Simons.

Der Streik in Ostpreußen beendet.

Kaufkraft aus der U. S. P. angeschuldigt.

## Graue Stunden in Spaa.

Ein deutscher Vorschlag in der Kohlenfrage

Die deutsche Delegation hat gestern Vormittag den Alliierten in der Kohlenfrage einen Vorschlag mit einem eigenhändigen Belegstreifen des Ministers Simons durch den Sachverständigen Professor Bonn an Lloyd George überreichen lassen. Der Überbringer sollte in der Villa La Fraumais auf Antwort warten. Der wesentliche Inhalt des deutschen Vorschlages ist:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, vom 1. August ab auf vorläufig 6 Monate den Alliierten monatlich 2 Millionen Tonnen Kohle zur Verfügung zu stellen. 2. Die Alliierten leisten den Gegenwert bis zur Höhe des deutschen Verkaufspreises durch Anrechnung auf das Kohlenkontingent, ferner aber die Differenz bis zum Weltmarktpreis in bar, soweit nicht das allgemeine Finanzengagements anderer Zahlungswelche bestimmt. 3. Während der Dauer dieser Kohlenlieferungen bleiben die Bestimmungen der am 11. Juli abgesehenen Entschädigung der Kohlenfrage vom 3. Juli außer Anwendung. Eine Erhöhung der Renten durch die Abrechnungskommission in Essen ist nicht zulässig. 4. Es wird alsbald ein Abkommen über die Beschäftigung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet abgeschlossen. 5. Die Alliierten erklären sich bereit, Deutschland zur Einführung von ausländischen Lebensmitteln für seine Bevölkerung sowie Rohstoffen für die deutsche Industrie und Landwirtschaft einen angemessenen Vorstoß zu gewähren. Die Beratungen über diesen Vorstoß werden im Zusammenhang mit den allgemeinen Beratungen über die Finanzfragen alsbald unter Zuziehung beiderseitiger Sachverständigen aufgenommen.

Diese Verhandlung der Dinge soll nach dem „Leipz. N.“ auf eine Sitzung der Engländer zurückzuführen sein. Bei der Unterredung zwischen Dr. Simons und Lloyd George seien die meisten Punkte des deutschen Vorschlages in freundschaftlichen Formen behandelt worden, und die deutsche Delegation habe sich dann entschlossen, die obigen Forderungen zu machen, obwohl nicht feststeht, ob die deutsche Kohlenwirtschaft wirklich in der Lage ist, die 2 Millionen Tonnen tatsächlich zu liefern. Man hätte sich darauf, daß nach dem Friedensvertrag keine Leistung die deutsche Wirtschaft zu beeinträchtigen dürfe, daß Deutschland seinen anderen Vertragsverpflichtungen nicht nachkommen könne. Trotzdem Lloyd George die schärfste Gefahr für die deutsche Regierung infolge der Annahme der Kohlenforderungen zu sehen, habe er geraten, auf dieses Risiko einzugehen. Die deutsche Delegation sehe die Gefahr hauptsächlich in der Gestalt der Arbeitsfrage und habe daher den nächsten Zusammenritt der neutralen Kommission in Essen für nötig. Der Untersuchung erbringe zwei Momente, die die Wirksamkeit des Ministers Simons zu verhandeln seien: Einmal einem Telefongespräch Simons mit Sie, der dabei erklärte, nochmals nach Spaa kommen zu wollen; zum anderen einer energischen Unterredung (Was heißt das? Die Welt), die Simons mit Simonis gehabt habe. Man dürfe mit einer Sitzung in wenigen Stunden rechnen.

## Der Gegenwärtige der Entente.

Gründliche Augenblicke.

Die Antwort der Entente auf den deutschen Kohlenvorschlag hat folgenden Wortlaut:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, vom 1. August 1920 an auf sechs Monate den Alliierten monatlich 2 Millionen Tonnen Kohlen, welche Menge von der Abrechnungskommission genehmigt worden ist, zur Verfügung zu stellen.

2. Der Gegenwert dieser auf dem Schienen- und Wasserwege beförderten Kohlen wird von den Alliierten auf dem Weltmarktpreis angesetzt, und zwar zu dem deutschen Verkaufspreis gemäß dem Vertrag von Ver-

saillen. Außerdem wird als Gegenleistung für die den Alliierten zuerkannten Befugnis, sich nach Klasse und Qualität eingekaufte Kohlen liefern zu lassen, eine Prämie von 5 Goldmark, die von dem Empfänger in bar zu zahlen ist, zum Ersatz von Währungsverlusten für die deutschen Bergarbeiter verwendet.

3. Während der Dauer der obigen Kohlenlieferungen werden die in dem Protokoll vom 11. Juli vorgesehenen Kontrollmaßnahmen in der gemäß dem Wortlaut der beilegenden Anlage abändernden Form sofort in Kraft gesetzt.

4. Es wird alsbald zwischen den Alliierten ein Abkommen über die Verteilung der oberirdischen Kohlen durch eine Kommission getroffen, in der Deutschland vertreten sein wird. Dieses Abkommen unterliegt der Genehmigung der Reparationskommission.

5. Es tritt alsbald in Essen eine Kommission zusammen, in der Deutschland vertreten sein wird, und deren Aufgabe es sein wird, Mittel und Wege zu finden, um die Lebensbedingungen der Bergarbeiter bez. der Ernährung und der Kleidung und im Hinblick auf eine bessere Ausbeutung der Bergwerke zu heben.

6. Die Alliierten erklären sich bereit, Deutschland während des sechsmonatigen Zeitraumes einen Vorstoß zu gewähren in Höhe des Unterschiedes zwischen dem gemäß § 2 genannten Preis und dem Weltmarktpreis der deutschen Kohle auf dem Weltmarkt, bezw. den englischen Verkaufspreisen auf dem Weltmarkt, und zwar den jeweils geringeren dieser Preise nach Maßgabe des Vertrages von Versailles. Die Vorstöße erhalten den unbedingten Vorrang vor allen Forderungen der Alliierten gegen Deutschland. Sie werden am Schlusse eines jeden Monats je nach der Zahl der verkauften Tonnen und dem mittleren Preis der Kohlen während dieses Zeitraumes gegeben. Bereits am Ende des ersten Monats werden von den Alliierten Vorstöße zur weiteren Berechnung gegeben, ohne daß die genannten Kohlen abgewertet werden.

7. Falls am 15. November 1920 feststeht werden sollte, daß die Gesamtlieferung für August, September und Oktober 1920 die sechs Millionen Tonnen nicht erreicht hat, würden die Alliierten zur Befragung eines neuen Teiles des deutschen Gebietes, des Ruhrgebietes oder irgendeines anderen, schreiten.

Anlage 1. Es wird in Berlin eine ständige Delegation der Wiederherstellungskommission eingesetzt. Ihre Aufgabe besteht darin, sich durch folgende Mittel zu vergewissern, daß die in dem Abkommen vom 16. Juni 1920 vorgesehenen Kohlenlieferungen ausgeführt werden, der Plan über die allgemeine Versorgung der Bevölkerung unter Angabe der Einzelheiten über die Herkunft und die Qualität einerseits und die für die Sicherung der Lieferungen an die Alliierten nötigen bestimmten Anordnungen andererseits sind von der deutschen Behörde festzustellen und von ihr der Genehmigung der genannten Delegation inner halb einer angemessenen Frist, bevor sie den ausstehenden Erträgen übermitteln, zu unterbreiten.

2. Seine Abänderung des genannten Planes, durch welche eine Verminderung der Lieferungen an die Alliierten möglich herbeigeführt werden könnte, darf in Kraft treten ohne vorherige Genehmigung der Delegation der Wiederherstellungskommission in Berlin.

3. Die Wiederherstellungskommission, welcher die deutsche Regierung in regelmäßigen Zwischenräumen von der Ausführung der für die Lieferungen an die Alliierten gegebenen Anordnungen durch die zuständigen Behörden Rechnung zu legen hat, hat den berechtigten Wünschen jeder Vertragspartei über angemessenen Ermäßigungen mitzuteilen.

## Wir können nicht ... ?

Spaa, 15. Juli. Die generellen Vorschläge werden in einer finanziellen und einer technischen Kommission durchberaten, worauf der Ministerrat die Entscheidung trifft. Das Wesentliche ist, daß bei Nichtabführung der Lieferungen wieder mit dem Einmarsch abgebrochen wird. Alles in allem steht es wieder an jedem weiteren Entgegenkommen der Entente. Höchstens ist eine kleine Besserung darin zu sehen, daß die Antwortnote den ultimativen Charakter verloren hat. Bei den bisherigen Vorschlägen dürfe England am besten fahren, da es neben seinem Hauptlieferer Frankreich noch Deutschland als Schlichter erhält, dem die Vorstöße gewährt werden, also gewissermaßen für seinen Bedarf mit Frankreich zwei Unterförster statt bisher einer bekommt. Die Stimmung in Deutschland ist heute so, daß die alliierten Gegenwärtigen mit den deutschen Ententeleistungen nicht in Einklang zu bringen sind. Es ist ersichtlich damit zu rechnen, daß die deutsche Antwort morgen lauten wird: Wir können nicht.

Simons bei Millerand und Lloyd George. Spaa, 15. Juli. Minister Simons wurde zu einer Sitzung mit Millerand und Lloyd George um 7 Uhr abends gebeten.

Anzeigenpreis Der 7. Teil. Württemberg-Straße 30. P. 1. Die laufende Monatsausgabe wird vom Besteller auf seine Anzeigen in Zahlung genommen. Sprechstunde 10 bis 12 Uhr vorm. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

## Der Streit um die Kohle.

Frankreich behält auf seinen Gebieten. Es will aus Deutschland unter allen Umständen die Kohlen herauspressen, die es für seine Wirtschaft notwendig braucht. Wenn indessen Frankreich besonders schwer unter der Kohlennot leidet, so hat es deshalb kein Recht, dafür Deutschland verantwortlich zu machen. Frankreich fördere vor dem Krieg auf seinem Gebiet 40 Millionen T. Kohlen. Das bedeute nicht vollständig den Bedarf, so daß noch 25 Millionen T. eingeführt werden mußten. Der Gesamtverbrauch von 65 Millionen zeigt an wie hoch, daß Frankreich seit durchgeführter Industrieleistung war. Das ist es eben auch heute noch nicht. Und wird das trotz der leistungsfähigen Erze wohl nie werden. Während des Krieges ist ein großer Teil der nordfranzösischen Kohlengruben zerstört worden. Englische und französische Kohlengruben haben dazu ebenso beigetragen wie die deutschen Sprengungen. Durch die Zerstörung dieser Gruben hat Frankreich einen Förderanstieg von 10 Millionen T. Kohlen erlitten. Dieser Anstieg besteht in der Hauptsache noch heute, da die Franzosen die zerstörten Gruben noch nicht wieder aufgebaut haben. Sätten sie ebenso schnell und energisch zugegriffen, wie das z. B. Belgien getan hat, so wäre die Kohlennot Frankreichs nicht so groß. Es brauchte in Spaa nicht zu jammern und zu drohen, sondern hätte sich wohl auf praktische Leistungen für den europäischen Wiederaufbau berufen. Noch etwas anderes kommt in Betracht. Die Gesamtkohlenförderung Frankreichs im Jahre 1919 betrug nur 20 Millionen T., also die Hälfte der Friedensproduktion. Da nun 10 Millionen T. aus den zerstörten Gebieten abgedrungen sind, so ist Frankreich eine Kohlenproduktion von 10 Millionen Tonnen zur Last. Selbst hat auch Deutschland eine Kohlenproduktion — wie übrigens alle anderen Kohlenländer. Nur erklärt sie sich bei Deutschland als Folge der unglücklichen Kurgelbände.

Wenn die Franzosen im Winter frieren, wenn sie ihre Wirtschaft nicht mit Kohlen heizen können, dann mögen sie sich bei den Engländern bedanken. Die Unterernährung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet ist von allen neutralen Beobachtern bezeugt worden. Trotzdem haben die deutschen Bergarbeiter Gehaltsgehälter geleistet, mehr als die englischen und französischen Bergarbeiter, die nicht den mörderischen Wirkungen einer Hungerlöhne ausgesetzt waren. Sogar zu Liebermann haben sich die Bergarbeiter des Ruhrgebietes bereit gefunden, nur durch die Erzeugung von Kohle dem Reich ein wertvolles Zahlungsmittel zu liefern. Die Winderzeugung in Frankreich hat andere Ursachen. Eine große Tragheitswelle geht über das ganze französische Volk hin. Es wartet auf den deutschen Milliardenkrieg, der, wenn überhaupt, doch nur in Form von Geldern, oder nicht in Goldfrühen kommen kann. Ann hatte Deutschland in Spaa hinsichtlich der Kohlenlieferungen ein bestimmtes Angebot gemacht. Wir wollten zunächst 44 000 T. täglich liefern. Diese Menge sollte dann am 1. Oktober 1920 auf 56 000 T. erhöht werden, um dann, allmählich steigend, am 1. Oktober 1921 68 000 T. zu erreichen. Damit haben die Briten sich nicht einverstanden erklärt, obwohl es das äußerste darstellte, was wir hatten, also auch vernünftigerweise vertrieben hätten. Die Verhandlungen haben die Marx'sche Forderung und Wilson nach Spaa befehlet, deren Beruf zur Kohlenförderung zum mindesten zweifelhaft ist. Wenn diese Kohlenförderung zum mindesten die Franzosen eine Enttäuschung erleben. Ein Generalfreiwort wird entstehen, der das ganze europäische Wirtschaftsleben in Mitleidenschaft ziehen wird. Das ist kein Reimspruch aus der Kohlennot. Er ist nur darin gegeben, daß auch Frankreich arbeitet. Da wir nicht die Kohlenmengen abgeben können, welche Frankreich braucht, so muß sich ein anderes Mittel finden lassen. Wir können Frankreich Techniker und Arbeiter zur Verfügung stellen, um die zerstörten Gruben sofort wieder aufzubauen. Gleichzeitlich muß sich Frankreich verpflichten, die eigene Kohlenförderung zu steigern. Wir können ohne Zweifel die Kohlenförderung einseitig aufzuheben werden, daß alle Kohlen Deutschland einseitig aufzuheben werden, aber an der Politik, die zum Krieg führte, tragen Frankreich und England den wesentlichen Teil der Schuld.

## Noch hat das Wort ...

Paris, 15. Juli. Am Mittwoch wurde in Spaa zwischen dem Reich und den alliierten Ministerpräsidenten von 11 bis 15 Uhr beraten, weil man sich zunächst der Entscheidung der Alliierten wegen der Kohlenfrage zuwenden wollte. Graf Toller, ein sehr strenge Vorkämpfer gefordert haben, um endlich aus der unerquicklichen Situation herauszukommen. Die Alliierten waren darüber völlig einig.





Einschränkung der Elbsektion.

\* Eine Einschränkung der Elbsektion ist vom Reichs...

Wir sozialistieren!

\* Vor einiger Zeit geschah es, daß ein Landmann der...

Neue einstufige Briefmarken.

\* Die Umstellung, die infolge der Gebührenerhöhung...

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Ein Liebesbrief Vater.

\*\* Halle, 16. Juli. Eine hier wohlfühlende Chefarz...

Protest gegen Spaa.

\*\* Halle, 15. Juli. Eine zahlreiche behagliche Versam...

Verhaftung eines Kommunistenführers.

\*\* Halle, 16. Juli. Der Kommunistenführer Wega...

Weiterprüfung.

\*\* Schönefeld, 16. Juli. Herr Paul Götsch in Firma...

Verleumdung eines Hofbes.

\*\* Niederwiesenthal, 16. Juli. Bei der freiwilligen...

Missionsfest für den Kirchenkreis Wittenberg.

\*\* St. Ulrich, 16. Juli. Das am Sonntag hier abge...

... (Continuation of the previous article) ...

\* ... (Continuation of the previous article) ...

Turnen, Spiel und Sport

h. Schiffs-Währinger Hochschulsport. In...

... (Continuation of the previous article) ...

Wettervorausage

Commabend, den 17. Juli. Heiter, trocken, warm.

Merseburger Schwimmersport, Baderanstalten.

... (Continuation of the previous article) ...

Exakte Depeschen

Lloyd George will am Freitag abreisen. Spaa, 16. Juli. Wasas meldet, daß wenn die Deu...

... (Continuation of the previous article) ...

Die Anleihe für Deutschland. Berlin, 16. Juli. Einer Meldung der „D. Allg. Anz.“...

... (Continuation of the previous article) ...

Lloyd Georges Essensabsichten. Berlin, 16. Juli. (Ein. Drahtber.) Laut „Allg. Anz.“...

... (Continuation of the previous article) ...

Hochs Mistrauen. Berlin, 16. Juli. Anzeichen der letzten Lage verdient...

... (Continuation of the previous article) ...

Der Norddeutsche Lloyd in amerikanischen Hand. Amsterdam, 16. Juli. Einer Neuentdeckung aus...

... (Continuation of the previous article) ...

Ein deutsch-lettisches Abkommen. Berlin, 16. Juli. Heute ist im auswärtigen Amt...

... (Continuation of the previous article) ...

Die Grenzregulierung in Estland. Berlin, 16. Juli. Laut „Allg. Anz.“ sind die mittel...

... (Continuation of the previous article) ...

König Christian und die Deutschen von Soger. Copenhagen, 16. Juli. Laut „Allg. Anz.“ wurde König...

... (Continuation of the previous article) ...

Die Schlammiges Ultimatum. Wien, 16. Juli. Die Telegr.-Compagnie meldet: Die...

... (Continuation of the previous article) ...

Reunionsvertrag in der Tschecho-Slowakei. Prag, 16. Juli. (Ein. Drahtber.) Englischen Vätern...

... (Continuation of the previous article) ...

Selbstmord des Hölz-Verleiderers. Prag, 16. Juli. Die Verleumdung des vollständigen...

... (Continuation of the previous article) ...

Die deutsche Nummer umläßt 6. Die deutsche Nummer umläßt 6.

... (Continuation of the previous article) ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

... (Continuation of the previous article) ...

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200716-10/fragment/page=0003

... (Continuation of the previous article) ...

DFG

... (Continuation of the previous article) ...

# Die Erben von Hoherndin.

Roman von Fr. R. Wille.

(Nachdruck verboten.)

Der Graf Alfred Redenstirn sah ihn merkwaardig an, aber er sagte aber gleich darauf sehr hochschätzend: „Ich kann mir allerdings nicht erklären, was Ihnen das verrät, denn Sieher! — Aber seine Richtigkeit hat es schon damit. In den nächsten Tagen hoffe ich eine niedliche kleine Hebräerfrau für den Grafen Zarnow zu haben — wissen Sie, ich warre auf ein paar amerikanische Papiere — und man kann da gewöhnlich sehr lange warten. Mein Vater heiratete nämlich in Amerika, und durch eine Nachlässigkeit, oder was weiß ich, ist der Herrschaft verloren gegangen. Nun brauche ich bestimmte Befähigungen — wenn ich die aber habe — Er machte eine vorliegende Bewegung. In Rudolfs Augenwinkel lauerde noch immer der Spott. „Wohlfühl kann ich Ihnen mit meinem Rat beihilflich sein? — Mein Vater heiratete nämlich auch drüben in Amerika. Und ich nehme an, daß es sich bei Ihnen nicht nur ebenfalls um Südamerika, sondern auch um Chile handelt.“

Der Graf wurde bleich und trat unwillkürlich um einen Schritt zurück. Von Rudolf wanderte sein Blick zu der Gräfin — und dann lachte er gequengelt aus. „Ich sehe, die alte Dame hat Sie in unsere kleinen Geheimnisse eingeweiht“, sagte er. „Was, dann brauche ich ja auch kein Blatt mehr vor den Mund zu nehmen. Ja, Sie haben ganz recht — mein Vater heiratete in Chile. Aber das mit Ihrem Vater war doch wohl nur ein Spaß.“

„Ganz im Gegenteil“, versetzte er. Rudolf. „Und ich hoffe, Ihnen widerwärtig zur Erlangung der Papiere, die Ihnen fehlen, beihilflich sein zu können.“

Der Graf wandte sich mit einem Abseufzen ab, als sei es ihm nicht der Mühe wert, sich noch länger mit diesem Gutmutter zu beschäftigen.

„Ich werde warten, bis Sie für mich Zeit haben“, sagte er. „Aber ich hoffe doch, daß Sie für mich zu sprechen sein werden, wenn ich in einer halben Stunde wiederkomme. Ich muß nämlich unbedingt mit Ihnen reden — und man erwartet mich zu Mittag in Berlin. — Guten Morgen so lange!“

Mit einem herablassenden Kopfnicken gegen Genter, das eine gleichwertige Erwidderung fand, schiederte er, hinaus. Rudolf wartete, bis die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte; dann wendete er sich an die Gräfin:

„Ich muß eine Frage stellen — wenn Sie vielleicht auch indiskret erscheinen mag“, sagte er. „Ist es dieser Graf Alfred Redenstirn, für den Sie Ihre Juwelen verkaufen mußten?“

Die Gräfin nickte nur. In ihren Augen standen Tränen. „Das soll ich eine von den Dafen, die Sie tragen mußten! — Wie lange dauerte es schon?“

„Beinahe zwei Jahre“, flüsterle sie. „Dant dem Himmel, daß Sie endlich gekommen sind — denn ich weiß nicht, wie lange ich es noch hätte ertragen können. Es weiß niemand darum — niemand als Walter. Und von ihm haben Sie es ja wohl auch schon gehört. Dieser Graf wird mir, mein Entel zu sein — und er weiß alles!“

„Wohlfühl offenbar, als selbst Sie wissen. Er kennt Briefe, die ich an meinen Sohn geschrieben — kennt die Vorgänge, die damals hier auf Gehänselungen gewesen sind — kennt alle Familienverhältnisse!“ — So gut wohl er mit allem Bescheid, daß er uns vollkommen täuschen konnte. Er zwang uns mit der Drohung eines Stanzals, seine Kapitän und seine Rechte dorrecht abheimzuhalten.“

Die wenigen, die ich noch ganz kennen, waren nun in einen entfernten Herkunfts unserer Familie. Zunächst, ungeschätzte Tante, die er von mir erpreßt — und wenn ich ihm einmal eine Zahlung weigern wollte, wenn ich ihn sagte, daß er doch nur hinzugehen brauchte und sich die Graf Redenstirn beunruhigen, erklärte er stets, daß ihm gewisse Papiere fehlten — die, von denen er eben sprach, der Hebräer seiner Mutter, glatte ich. Grauen Sie nicht, daß wir ihm blindlings vertrauten! — Aber seine Kenntnis von den allerhöchsten Dingen, seine Familienähnlichkeit und die Sicherheit seines Auftretens mußten uns täuschen. Und erst, als ich Sie sah, mußte ich, daß wir uns trotz allem geirrt hatten. — Sie werden mich von diesem Menschen freimachen — nicht wahr?“

„Nicht nicht“, erwiderte Rudolf. „Ein wenig länger muß die Komödie gespielt werden. Allerdings erzählte mir Walter schon von diesem Menschen; aber erst, als ich ihn eben eintreten sah, kam mir der Gedanke, wie großartig ich diesen eleganten Betrüger we zu brauchen können. Wenn es nötig ist, werde ich ihn mir nützlich machen; sollte es nicht nötig sein, wird mich Herr Alfred Redenstirn, oder wie er nun heißen mag, nicht lange aufhalten. — Nun aber noch eins! Ich habe Ihnen mein volles Vertrauen geschenkt. Worin lagte ich, daß ich nicht mußte, was mit — das den Grafen Robert Redenstirn von Solentanden vertrieben. Ganz richtig aber ist das doch nicht — denn aus Einzelheiten, die ich zum Teil zu Unwissen meines Vaters, zum Teil nach seinem Tode aus hinterlassenen Papieren erfuhr, habe ich doch bestimmte Vermutungen geschöpft — trotzdem er selbst es mir niemals gesagt hat. Sie aber mühen mir alles sagen. Alles — damit meine ich, was, was mit der Heirat meines Vaters mit der armen Marie Wurdhardt zusammenhängt. Denn diese Heirat war doch wohl die Ursache allen Unheils!“

(Fortsetzung folgt.)

## Leser! Kauff bei unseren Inserenten!

**Geschlechtliche**

Welchen wurde uns zu unserer größten Freude ein heiliges

**Töchterchen**

geboren.

Wiesenburg, den 16. Juli 1920.

Dr. med. Boettcher u. Frau Elsa.

**Familien-Anzeigen.**

Verlobt. Hel. Gleditsch mit Herrn Walter Dreyse, Wenden/Orteburg; Hel. Wanda Claus mit Herrn Otto Seifert, Merseburg-Dörnhelm.

Vermählt. Herr Dr. Hans Vogel mit Frau Hanna geb. Brandt, Jena-Dörschheim (Wifa).

Gestorben. Max Kempfer, Schandig; Fr. Frieda Böris, Merseburg; Onk. Hilfer, Braunsdorf.

**Bekanntmachung.**

Wir eröffnen am Sonnabend, den 17. Juli d. Js., in dem Grundstück

**Morseburg, Gotthardstr. 29**

eine

**Auskunfts- und Verkaufsstelle.**

Wir unterhalten daselbst ein reichhaltiges Lager von

**Beleuchtungskörpern, Heiz- u. Kochapparaten, Glühlampen, Sicherungen und dergleichen**

und gestalten uns hiermit, zu einer unverbindlichen Besichtigung der Ausstellung einzuladen.

**Landkraftwerke Leipzig**

Aktiengesellschaft in Kulkwitz

— Installations-Abteilung —

Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/30.

**Stadttheater Halle.**

Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr:

Als ich noch im Flügelschilde.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Weltsozialismus.

Vor Sonnenanfang.

Sonntag, abends 8 Uhr: Ballett tanzt Walzer. Sonntag, abends 7 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Die Merseburger Schwimmschule G. B. hat sich der Stadt gegenüber verlagert, ihre beiden Flüsse haben neuen Platz, ebensolche Sternbergstraße und Hauptstraße (die) eine alte Badezellen Dienstleistungen, Donnerstag nachmittags und Sonnabend nachmittags zur unentgeltlichen Benutzung freizugeben.

Wiesenburg, 16. Juli 1920.

N. 2495/20 Der Magistrat.

**LINOLEUM**

in glattbrauner starker Qualität

als Fußbodenbelag

in grün als Tischbelag

vorrätig bei

**OTTO DOBKOWITZ.**

**Bekanntmachung.**

Wir eröffnen am Sonnabend, den 17. Juli d. Js., in dem Grundstück

**Morseburg, Gotthardstr. 29**

eine

**Auskunfts- und Verkaufsstelle.**

Wir unterhalten daselbst ein reichhaltiges Lager von

**Beleuchtungskörpern, Heiz- u. Kochapparaten, Glühlampen, Sicherungen und dergleichen**

und gestalten uns hiermit, zu einer unverbindlichen Besichtigung der Ausstellung einzuladen.

**Landkraftwerke Leipzig**

Aktiengesellschaft in Kulkwitz

— Installations-Abteilung —

Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/30.

**Fahrradmäntel**

von 90.— Mark an

**Schläuche**

von 25.— Mark an

eriklassige Marken, in allen Grössen.

**H. Bieder, Halle**

Gr. Steinstr. 35.

Gegend der Klinik.

Bitte genau an Hausnummer 35

zu achten, nicht an

**Bekanntmachung.**

Die Gemeindefürsorge in dem Bestande des Ammonialwerkes Merseburg ist als

erfolgslos anzusehen.

Die fernerzeit anzuordnenden Schutzmassnahmen habe ich hiermit auf

Wiesenburg, 14. Juli 1920

Der Amtsvorsteher für den Bezirk Spergau.

Im Auftrage: Cornely.

**Geschlechtskrankhe!**

Rasche Hilfe durch spezifische Kuren.

Harnröhrenentzündung, früher auch veralteter Ausschlag, Heilung in kurzer Zeit ohne Schwellen, ohne Schmerzen, Ausschlag und ohne jegliche Einwirkungen.

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77

Wiesdamer Straße 123

Spezialarzt: 9—11, 2, 4, 6, 8, 10—11 Uhr.

Genau Angabe des Leidens erforderlich, damit richtige Broschüre gesandt werden kann.

**Landkraftwerke Leipzig**

Aktiengesellschaft in Kulkwitz

— Installations-Abteilung —

Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/30.

**Agarien- u. Terrarien-Berein**

Mitglied des V. D. N.

Wir laden die Schüler, die sich der

**Jugendabteilung**

anschlüssen wollen, zu einer am Sonntag den 18. Juli, vorm. 11 Uhr im „Serzog Christian“ stattfindenden

Verpfehlung ein. Der Vorstand.

**Brandkohlenerbergwerk sucht für sofort jungen Beamten**

für Registratur u. Buchhaltung mit guter kaufm. Vorbildung, kl. Sten. u. Maschinenschr. zuverlässig arbeitend. Geherr. nebst Zeugn.-Abschr. u. Bild an Exp. d. Bl. unter 600.

**Gottesdienst-Anzeigen.**

Sonntag, den 18. Juli 1920. (VII. n. Trinitatis)

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakonys Witke. Volksbibliothek geöffnet Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr mittags.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem.

Sonntag, abends 8 Uhr: Familienabend. — an der Weisel 5: Pastor Weiser. — Ev. Frauenhilfe St. Margrit.

Dienstag abends: Chor-Gesang fällt aus.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung. An der Weisel 5. — Pastor Riem.

Unterartenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krausstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Gesangsabend. Unterartenburg 26.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Unterartenburg 38.

Menschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Krausstein.

Christliche Gemeinschaft, Blanckestraße 1. Sonntag, abends 8 Uhr: Gesangsabend. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunden.

**Berein zur Hebung der Gefäßgefahr für Merseburg u. Umg.**

Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 1/4 Uhr:

**Versammlung im „Casino“.** — T. D.: Besprechung der geplanten Gefäßausheilung. Interessierte Erscheinungen erbeten. Der Vorstand.

**Morgen wird Ihre Schreibmaschine gestohlen, wie erhalten Sie diese zurück?**

Geben Sie heute noch Ihre Adresse an, bevor Sie geschädigt sind.

„PROTEKTOR“ Gesellschaft m. b. H.

Zum Schutz gegen Büromaschinen-Diebstähle.

Herner Löwenstein u. Sohn

HALLE, Magdeburgerstr. 63. — Telefon 6776.

**Keine Wanze mehr.**

Kammerjäger Berg's Radikalmittel

„Nicodas“! Erfolg verblühend. — Restlose Vertilgung. Beste Zeit zur Brutvernichtung. Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpackungen. Verkauf: Drog. R. Kupper, Markt 17. — Bitte ausdrücklich nur Nicodas zu verlangen.

Ein paar getragene braune Herrenschürzen zu verkaufen. Hallestr. 56.

**Verantwortliche Redaktion: Politisch, Dertl. und prov. Zeit: Hans Doy. Sport: R. Hochheimer, Anzeigen: D. D. D. Druck und Verlag: Reichsdruckerei Druck- und Verlagsanstalt S. D. S. Halle. Verantwortlich: D. D. D.**

**Prima reiner Kakao**

**Chokoladenpulver**

roh und kleine Tafeln

**Chokolade**

**Frucht- und Nuss-Bonbons** empfiehlt

**Martha Hoffmann**

Reichards Schokoladenfabrik Gottfarbstr. 14.

**Keine Wanze mehr.**

Kammerjäger Berg's Radikalmittel

„Nicodas“! Erfolg verblühend. — Restlose Vertilgung. Beste Zeit zur Brutvernichtung. Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpackungen. Verkauf: Drog. R. Kupper, Markt 17. — Bitte ausdrücklich nur Nicodas zu verlangen.

Ein paar getragene braune Herrenschürzen zu verkaufen. Hallestr. 56.

**Verantwortliche Redaktion: Politisch, Dertl. und prov. Zeit: Hans Doy. Sport: R. Hochheimer, Anzeigen: D. D. D. Druck und Verlag: Reichsdruckerei Druck- und Verlagsanstalt S. D. S. Halle. Verantwortlich: D. D. D.**

**Katholischer Gottesdienst.**

Sonntag, den 18. Juli 1920.

Früh 6 Uhr: Weisheit.

7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Sonntag, abends 8 Uhr an Weisheit.



## Politische Rundschau

Gegen die schwarze Schmach.

Die Berliner Universitätskanta fand am Mittwoch von 11 bis 12 Uhr in der Berliner Universität eine von Leuten des amerikanischen Obersten E. J. Merdon, der die schwarze Schmach am Rhein für eine europäische Schande hält, die sich nach jüdischer Art an der ganzen weißen Rasse verbräutet. Aus London war ein Telegramm des englischen Protestführers Morel eingegangen, der seine Zustimmung zu der Protesthandlung auspricht und erklärt, England im Rheinland verlange den Protest aller Völker. In Wien jeder Nation und jeder Meinung und Gesinnung wurde beschloffen, einen Aufruf an alle Frauen der Welt zu erlassen mit folgendem Wortlaut: „Nach Anhörung der amerikanischen und neutralen Stimmen über die schwarze Schmach gegen wehrlose Frauen im französischen Gebiet Deutschlands bitten versammelte Vertreter der führenden deutschen Frauenvereine ihre Mitschwestern überall in der Welt um Mitleid und Einsätze ihres politischen Einflusses gegen weitere Schandung deutscher Frauen im Rheinland.“

### Frankreichs Vorkämpfer für Bayern.

Francis Baubille schreibt in „Nation“ Frankreich hat seinen Einfluß auf eine Regierung des Deutschen Reichs, die in Berlin ihren Sitz habe, verloren. Er ist in Bayern eine interessante Frage. Bayern und Landtag seien fest entschlossen, ihre Selbstbestimmung und ihre Einwohnerrechte nicht zu entlassen. Der Reichspräsident Wagner in Bonn habe keine Gelegenheit, seine Anwesenheit anzukündigen. Es habe den Anschein, daß man ihn nicht habe zu Wort kommen lassen. Aber Bayern als Austausch gegen seine Einwohnerrechte nicht gewisse Garantien geben würde, so müßte das geschehen werden.

### Die Kohlenversorgung der Schweiz.

Einem bemerkenswerten Artikel über die Kohlenversorgung der Schweiz schreibt der „Bund“ wenn die Erklärungen des Vorführers der Entente bei den wirtschaftlichen Verhandlungen in Spaen den Sinn haben sollten, daß die Schweiz durch die Steuer an der Vertragsverletzung über der Schweiz verhindert werde, dann stände die Schweiz vor einer geradezu unüberwindlichen Lage. An eine Erhebung des Staatsbankrotts wäre dann überhaupt nicht zu denken. Die Schweiz sei notwendigerweise auf Beschaffung von Kohlen angewiesen. Unmöglich könne zugegeben werden, daß die Entente den deutsch-schweizerischen Vertrag einhalten würde. Die Schweiz habe sich im Wirtschaftsvertrag mit Frankreich vom 10. März d. J. für den Bezug von 15 000 Tonnen Braunkohlenbritis aus Deutschland

ausdrücklich die französische Zustimmung und Aufgabe der Transporterleichterung geben lassen. Für die andere Hälfte des deutsch-schweizerischen Abkommens hätten Erklärungen in Aussicht genommen, die sich aber verzögerten. Nebenfalls hätte die Schweiz keinen Grund anzunehmen, daß sie am Besitze des für ihren Volksbedarf unumgänglich notwendigen Kohlen verhindert werden sollte.

### Kommunistische Angriffe gegen die Unabhängigen.

Die Berliner „Rote Fahne“, Organ der kommunistischen Partei, unternimmt aus Anlaß der Entwaffnungsbedingungen der Entente einen heftigen Angriff auf die Unabhängigen, die dafür eingetreten sind, daß die Weingannen der Entente unterdrückt würden. Das Blatt sagt, daß die eigentliche Grundlage dieser Bedingungen, der Kampf gegen die kommende deutsche Revolution sei, da sie die konterrevolutionär überläufigen Kräfte schonen, und erklärt dann die Haltung der unabhängigen Reichsstaatsfraktion und der „Reinheit“ für schmachvoll; denn nichts zwan die Abkehr einer Arbeiterpartei, dem Bourgeois-Vertrauen ihr Unterwerfung unter den Entente-Imperialismus zu jussifizieren und die moralische Verantwortung dafür zu übernehmen.“

### Die oberste Industrie gegen eine Erhöhung der Kohlensteuer.

Die „Oberste Industrie“ meldet, wird von der oberste Industrie eine Denkschrift an den Reichstag gegen die Kohlensteuererhöhung ausgesprochen. Zwar ist die oberste Industrie Grohndindustrie in der Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit, dem Reiche zur teilweisen Tilgung der steigenden Kosten neue Einnahmen zuzuführen, feinerzeit nicht gegen die Besteuerung der Kohle aufzutreten, sondern die Erhöhung dieser Steuer aber, die jetzt 20 Proz. vom Werte der Kohle ausmacht, sieht sie als eine produktionsfeindliche Maßnahme an, die namentlich die Industrie und besonders die Exportindustrie empfindlich treffen würde.

### Die Organisation der roten Armee.

Der „Bahr. Kurier“ stellt Beweismaterial für die Behauptung zusammen, daß die Rote Armee, die in den Märztagen im Ruhrgebiet auftrat, nicht eine spontane Folgeerscheinung des Ruhr-Aufstandes, sondern seit mehr als einem Jahr planmäßig vorbereitet gewesen sei. Ein Rundschreiben der Volkskommission in Düsseldorf vom 30. September 1919 habe die Ausrufung des Generalstreiks zur Vorbereitung der Räterepublik anzuordnen und bereits eingehende Beschlüsse zur Entwaffnung der Sicherheitsorgane, Sprengung der Eisenbahnstrecken usw. enthalten.

### Die Berliner Universität für Nichtindenten gefeiert.

Die „Berl. Anz.“ erzählt, hat der Rektor der Berliner Universität auf Grund der Anträge am Montag bei

Vorträgen des Prof. Nicolai und des Abg. Lebedour sich veranlaßt gesehen, die Abhaltung iranischer politischer Versammlungen in der Universität überhaupt zu verbieten und die Hörsäle für Nichtindenten zu sperren.

### Seine Ermordung des Landrats von Batocki.

Wie jetzt gemeldet wird, ist der Landrat von Batocki, der Bruder des früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen, der, wie gemeldet, bei Gram tot aufgefunden wurde, nicht erschossen, sondern jedenfalls durch eine verirrte Kugel von einem auf Jagd schießenden Jäger getroffen worden. Eine Kriminalkommission aus Königsberg hat festgestellt, daß ein Mord ausgeschlossen erscheint.

### Die Verteilung Deutsch-Ostafrikas.

Einen belagerten Markt entnimmt die „Dt. Wkz. Anz.“ die Verteilung über die endgültige Festlegung des deutsch-belagerten Ostafrikas, welche den Belgiern freien und gleichberechtigten Zugang zum Indischen Ozean sichert, während England einen 30 Kilometer breiten Landstreifen für die Kap-Kairo-Eisenbahn behält.

### Verfolgung der Moskauer Buchdrucker.

Beim Besuch der englischen Arbeiterdelegation in Moskau traten die Vertreter der Moskauer Buchdrucker in einer Versammlung zu Ehren der englischen Gäste mit heftigen Angriffen gegen das Schicksal der Sowjetregierung auf. Das blieb nicht ohne Folgen für die Arbeiter, die davon haben, das Sowjetregime zu kritisieren. Die Moskauer „Pravda“ vom 24. Juni mittelt, ist der Moskauer „gelben“ Buchdrucker-Gewerkschaft der Garau gemacht. Der Vorstand des Buchdruckerverbandes ist aufgelöst.

## Aus Stadt und Umgebung

### Zur Erhebung der Reichseinkommensteuer.

\* Die Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn lassen zwei Verfahren für die Durchführung des Lohnabzuges zu: Das Steuerarten- oder Lohnsystem und das Lohnsystem. Bei Anwendung des Lohnsystems hat der Arbeitgeber monatlich in Doppelanzahl eine Nachweisung über die einbehaltenen Beträge jeder Steuerart zu belegen. Für große Betriebe bedeutet diese Verpflichtung eine sehr starke Belastung. Daher haben die Finanzämter auch eine Anweisung erlassen, nach der diese starke Belastung in der Weise verringert werden soll, daß Unternehmer von Betrieben mit mehr als 100 Arbeitnehmern die monatlichen Nachweisungen nur in einer Doppelanzahl ausstellen und nur dem für den Betrieb zuständigen Finanzamt vorzulegen brauchen. Die Belastung durch die Aufbahrung des Lohnabzugsverfahrens trifft aber den kleinen Betrieb verhältnismäßig nicht weniger, als den Großbetrieb, um so mehr

